

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 30 (1975)
Heft: 4

Artikel: "Biologische Erzeugnisse"
Autor: Matthey, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ermöglichen die schöpferische Entfaltung des einzelnen in einer Gesellschaft freier Menschen . . .»

Mag sich auch die industrielle Umwelt schneller wandeln als das Land – in den Zeiten materieller und geistiger Bedrohung holt das Land an äußerem Wert und innerem Glanz jedesmal wieder auf.

An einem dieser Wendepunkte stehen wir heute . . . !

Franz Braumann

«**Biologische Erzeugnisse**»

Unter dieser Überschrift schreibt der Chef der Abteilung Lebensmittelkontrolle, Herr Dr. E. Matthey, im «Berichte des Eidgenössischen Gesundheitsamtes», Band 66 Fasc. 3 1975 (Der französische Text wurde von uns ins Deutsche übertragen):

«Das Studium der Vorschläge, die durch eine wichtige Vereinigung von Produzenten gemacht worden sind, die versuchen, die ‚biologischen‘ Erzeugnisse (Gemüse, Früchte und Milch) zu definieren, hat die Schwierigkeiten aufgezeigt, objektive Kriterien zu finden, die erlauben, diese Produkte von den entsprechenden traditionellen zu unterscheiden, um Täuschungen bei den Konsumenten zu verhüten. Die Arbeitsgruppe CFA im Speziellen mit ‚biologischen‘ Gemüsen beauftragt, hat einen Schlußantrag unterbreitet, der nicht erlaubt, zu einer befriedigenden Definition zu kommen. Ein einfaches Verbot dieser Bezeichnung erweist sich als unvorteilhafter als wirklich nützlich. Es scheint, daß von den Vertretern dieser Produkte nicht alle Argumente vorgebracht worden sind, sie möchten den Akzent mehr auf die Art der Kultur legen als auf die Charakterisierung der Produkte selbst. Aber der Konsument kauft nicht ein Verfahren, sondern ein Erzeugnis. Es ist besser, dieses Studium weiterzuverfolgen und sich mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge zufrieden zu geben, auch wenn er im Blick auf die Kontrolle der Ware kaum befriedigend ist.»



Wir danken Herrn Dr. Matthey für diesen Bericht. Er zieht in ihm als Chef der zuständigen Amtsstelle die einzig mögliche Schlußfolgerung aus der gegenwärtigen Lage der Dinge. An uns ist es, in der Produktion sowohl wie in der Vermarktung alles zu tun, was eine Täuschung der Konsumenten verhindern kann. Dabei sind uns auch die mikrobiologischen Untersuchungen der Böden unserer Betriebe nach Dr. Rusch eine entscheidende Hilfe. Sie geben uns einen außerordentlich wertvollen Aufschluß über ihren biologischen Wert.

Die aus den mikrobiologischen Bodenuntersuchungen nach Dr. Rusch sich ergebenden Werte und deren Bedeutung für die Praxis im Anbau

Wie oft wird uns von den Vertretern einer alten wissenschaftlichen Lehrmeinung entgegengehalten: «Was ist denn schon passiert? Auch unsere Wirtschaftsweise mit dem Handelsdünger – vom Kunstdünger redet man heute ja nicht mehr gerne! – ist ebenso biologisch wie diese sogenannten biologische Anbauweise!»

Der Unterschied

Das kann nur jemand behaupten, der unsere Wirtschaftsweise nur vom Hörensagen kennt. In der konventionellen Anbauart wird die Kulturpflanze durch die chemischen Nährlösungen direkt ernährt. Der Boden spielt im Wesentlichen dabei nur als Träger dieser Nährlösungen eine Rolle. Heute kann jeder, der es wissen will, wissen, daß durch diese Art Ernährung der Kulturpflanzen in ihnen ein *aufgeschwemmtes, krankheitsanfälliges Zellgewebe erzeugt wird*.

Wer so wirtschaftet, muß seine Pflanzen durch chemische Spritzmittel gegen Krankheit und Schädlinge schützen.

Im organisch-biologischen Landbau dagegen wird die Kulturpflanze nie direkt, sondern über die Mikroflora des Bodens ernährt. So wird ein biologisch wertvolles Zellgewebe erzeugt, das sich unter normalen Umweltsverhältnissen selbst gegen Krank-